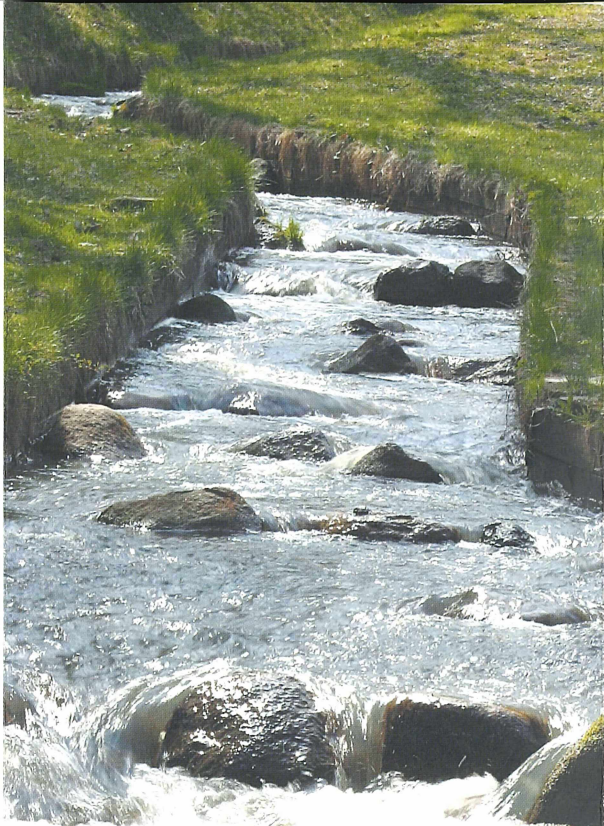


in Milkel
Jahrhun-
einen
ägewerks
milkel hat
schied-
ber- und
(nz) orien-
bau des
erbar. Als
ne »Raue
e nahezu
möglich,
teile auch
ern.



st wurde
r Wasser-
e sorgt
e mit inte-
gehungs-
ir Passier-
Fische
arten
immerhin
erwasser.

uns auch
ie den
spree
er zeigt
eines
wieder
erung



Der Umbau lohnt sich, auch wenn Einzelmaßnahmen vorerst wenig zu bewirken scheinen. Den Beweis treten wir im Biosphärenreservat an: Wenn wir Schritt für Schritt unsere Gräben und Flüsse von Hindernissen befreien, ihre Ufer nicht überall fest verbauen, Uferabbrüche und Verlandungen zulassen, kommen auch verloren geglaubte Tier- und Pflanzenarten wieder. Wenn wir dazu den Gewässern ihre Auen zurückgeben und sie behutsam als Grünland nutzen, ihre zeitweise Überschwemmung dulden – den Flüssen wieder Raum geben, dann schützen wir uns alle nachhaltig vor Hochwasser.

Löbauer Wasser
bei Guttau

Der Steinbeißer
ganz nah

Kleine Spree
bei Lippitsch



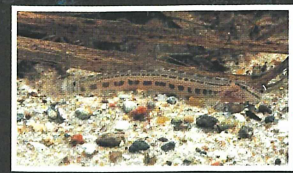
Biosphärenreservatsverwaltung
Dorfstraße 29, 02694 Guttau OT Wartha,
Tel.: 03 59 32 365-0, Fax: 03 59 32 365-50,
Internet: www.biosphaerenreservat-oberlausitz.de
E-Mail Büro: poststelle.brw@smul.sachsen.de

Konzept und Text: Dr. Johannes von Korff,
Dresden, **Gestaltung:** Iris Brankatschk

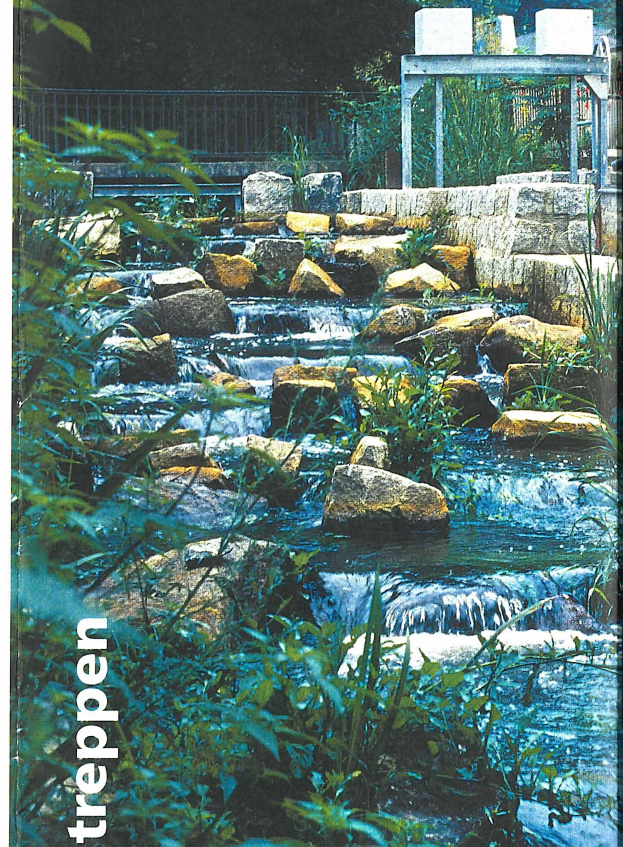
Fotos: B. Hering (3), R. M. Schreyer (14), S. Zienert
(4 – Steinbeißer/ Titel, Bachneunauge, Hecht, Aal)

Druck: MAXROI Graphics GmbH Görlitz

Treppen steigen – keine leichte Übung für Hecht, Barbe, Plötze, Barsch und ...



Steinbeißer



treppen

Wehr an der Kleinen Spree in Milkel

Steinbeißer gesucht



KENNZEICHEN

Größe:
8 bis 12 cm lang

Nachaktiv

Laichzeit:
April bis Juli

Keine Brutpflege

LEBENSRAUM

Bodenfisch der Flüsse und Seen mit Sandbodengrund

siebt Nahrung (Kleintiere, organisches Material) aus dem Sand

vergräbt sich gern im Sand

fließende und stehende, pflanzenreiche Gewässer mit sandigem Grund

auch in Teichfließen, Teichen und Gräben

in Sachsen nur in der Oberlausitz vorkommend

Nebenstehende Abbildungen

Bachneunauge, Hecht und Aal, wandernde Arten brauchen durchgängige Gewässer

Naturnaher Altarm der Spree, abgeschnitten vom eigentlichen Fließgewässer

vom Aussterben bedroht

Der **Steinbeißer** ist eine Fischart unserer Fließgewässer. Leicht zu finden – allerdings nur noch in der »Roten Liste«, zusammen mit anderen vom Aussterben bedrohten Tierarten.

Auch das **Bachneunauge** – ein »Rundmaul« – ist in Sachsen vom Aussterben bedroht. Genauso wie **Flussbarsch** und **Barbe**, **Hecht** und **Aal** gehört es zu den wandernden Arten unserer Fließgewässer.



Alle wandernden Arten sind auf »durchgängige« Gewässer angewiesen, manche wandern auf kurze Distanzen – zum Nahrungserwerb oder zum Aufsuchen des Winterlagers, andere legen weite Entfernungen zu ihren Laichplätzen zurück. Die wandernden Fischarten sind – wie andere für Fließgewässer typische Tierarten, Krebse, Wasserschnecken, Muscheln, Insektenlarven oder Strudelwürmer, selbst der Fischotter – darauf angewiesen, dass ihnen der Zugang zu Teilen ihres Lebensraums nicht »verwehrt« wird, dass das Gewässer von der Quelle bis zur Mündung passierbar ist.

Spreeweher Lömischau



»Ausgebautes« Fließgewässer – hier hat der Steinbeißer keine Chance



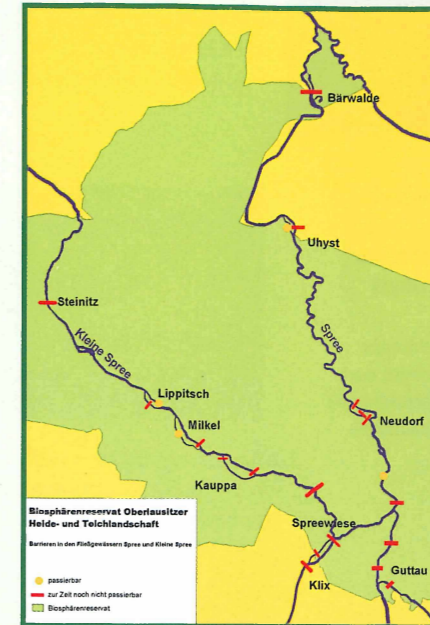
Wehr Spreewiese



Mit dem **Gewässerausbau**, dem Bau von Staustufen und Wehren passiert aber genau dies. Die Lebensbedingungen verändern sich dramatisch. Aus dem frei strömenden Bach wird eine Kette von Einzelgewässern. Sauerstoffgehalt und Strömungsverhältnisse ändern sich, das Substrat der Gewässersohle verschlammt, der Lebenszyklus der Wasserinsekten wird unterbrochen, Lebensgemeinschaften verarmen und brechen zusammen.

Die Regulierung und Gestaltung des Gewässersystems hat in der Lausitz eine lange Tradition, war doch die nördliche Oberlausitz vor der menschlichen Besiedlung größtenteils Sumpfland. Spree und Kleine Spree wurden wie viele andere Bäche und Flüsse begradigt und ausgebaut, um das Wasser schneller abzuführen, die Sümpfe trocken zu legen und eine Nutzung der Auen – durch Landwirtschaft und Siedlungen zu ermöglichen.

Übersichtskarte der Wehre an Spree und Kleiner Spree im Biosphärenreservat



Die meisten Fließgewässer im Biosphärenreservat werden durch Wehre in viele getrennte Abschnitte unterteilt, wichtige naturnahe »Teillebensräume«, insbesondere Altarme haben keine Verbindung mehr zu den Fließgewässern, viele Abschnitte sind mit viel Beton geradezu lebensfeindlich ausgebaut, die Flüsse haben keinen Raum mehr, sie funktionieren nur noch als Rinnen zur Abführung von Wasser. Wenn das so bleibt stehen die Chancen für den Steinbeißer schlecht.



Spreeweher bei Neudorf

Spree bei Barwalde
Auwald am Schwarzen Schöps – wertvoller Mosaikstein im Biotopverbund



Heute steht nicht mehr so sehr die wirtschaftliche Nutzung der Fließgewässer im Vordergrund. Vielmehr hat man erkannt, wie wichtig die Gewässer und ihre Auen für die Vernetzung der Lebensräume von Pflanzen und Tieren und das Funktionieren des Naturhaushalts insgesamt sind. Wir arbeiten daran, dass die Fließgewässer wieder Lebensadern der Natur werden. Der »gute ökologische Zustand« ist das Ziel mannigfaltiger Bemühungen.